

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

W E L T S P I E G E L

Honny soit qui
mal y pense.



17. Bd.
1861.

N^o 17.
27. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Gespräch über das Wetter.

(Cabinet intime).

Er: Guten Morgen, mon cher Moqueur, Wie steht der Barometer?

Moqueur: Nicht besonders, Sire! Die Dreiprozentigen kaum 68, die Viereinhalbprozentigen nicht viel über 94, crédit mobilier pitoyabel, kaum 670.

Er: Also war's nichts mit dem Steigen der letzten Tage?

Moqueur: Ein kleines physikalisches Kunststück von Nothschild; Sie wissen, Sire, wie er das Quecksilber hinaufzutreiben versteht.

Er: Und der Thermometer:

Moqueur: Bedeutend herunter, beinahe auf Eis. Seit der Brief des duc d'Anmale so unversehens über Paris geschneit kam, ist es in ganz Frankreich sehr kühl geworden. Man sagt, in den letzten Nächten seien im Palais-royal viele Vorbeeren erfroren.

Er: Fistre, — cousin Plonplon hat deren nicht allzuviel aufzuwenden! Wie steht es am Horizonte aus?

Moqueur: Im Süden, jenseits der Alpen, starkes Blitzen, im Osten bedenkliche Wolken und auch im Norden sieht es ziemlich stürmisch aus.

Man weiß nicht recht von welcher Seite das Unwetter zuerst losbrechen wird.

Er: Und hier über Paris, wie sieht es aus?

Moqueur: Nebel, wie immer, — dicker und undurchdringlicher Nebel! Unfre Gegend gilt schon längst für ein Wetterloch; wer ein Unternehmen vor hat, wozu gutes Wetter nöthig ist, wendet seine Blicke hieher, aber Niemand wird klug daraus, ob der Nebel einen hellen Tag verkündet oder ob ein Hagelwetter daraus werden soll.

Er: Wie steht's mit dem Wind?

Moqueur: Wir haben zwar Wetterfahnen genug und am Schmieren fehlt es nicht; aber sie taugen dennoch alle nichts. Seit dem 2. Dezember sind sie wie eingeroftet und alle nach einer Seite gekehrt. So viel ich trotzdem merken konnte, hat der günstige Ostwind seit der Warschauer-Affaire plötzlich umgeschlagen. Von England her bläst es sehr kühl.

Er: Was sagen meine Laubfrösche zum Wetter?

Moqueur: Sie haben sie selbst dressirt, Sire! Seit Sie einige davon nach Cayenne und Lambessa geschickt haben, steigen die andern auf's Kommando in ihren Gläsern hinauf und hinunter. Constitutionel und Patrie, Presse und Débats, — ein

Frosch wie der andre! Sie fürchten sich alle vor dem Storch. Um so ungeberdiger stellen sich jene, welche jenseits unseres Gartenhaages sich in Sicherheit glauben. Sollte man ihrem Quacken Glauben schenken, so würde nächstens eine wahre Sündfluth losbrechen.

Er: Und die Fische?

Mocqueur: Unruhig! Nur die Stockfische glauben noch an die Phrase: «l'empire c'est la paix.»

Er: Was weissaget wohl der untrügliche Wetterprophet meiner lieben Eugenie? Haben Sie ihm vielleicht im Vorbeigehen einen Blick geschenkt, mon cher Mocqueur?

Mocqueur: Der Pater hat seine Kapuze tief über die Augen heruntergezogen und will seit der Brochüre Laguerronière gar nicht mehr aus seiner Klause heraus.

Er: Wenn ich Ihnen rathen kann, mon cher, so gehen Sie nicht ohne Regenschirm aus! Ich sage Ihnen, es wird ein Unwetter absetzen, wie Sie noch keines erlebt. — Uebrigens braucht es nicht Jedermann voraus zu wissen. Setzen Sie morgen in den Moniteur: „Nach allen Witterungsanzeichen dürfen wir eine Reihe von hellen stillen Tagen erwarten.“

Zum Tagesereigniß.



Herr und Meister hör' mich rufen! —
Herr, die Noth ist groß!

Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los.
Zauberlehrling.

Feuilleton.

Rezept zu einem genialen Straßen-Unterhalt.

(Aus der Leuchtenstadt am Stattvierwäldersee.)

Nimm eine beliebige Straße, die im Herbst recht kothig ist, und nachdem du 2 Jahre nichts daran gemacht hast, so warte im dritten bis Ende April, wo die Sonne die Straße bereits ausgetrocknet und hart gebrannt hat, dann überkiese sie ohne Rücksicht auf Vertiefungen und Hübel von hinten bis vornen mit einem Gemenge von 50 Theilen 1 bis 5pfündigen Steinen, 30 Theilen halbfauftgroßen Stücken Schiefeln und 20 Theilen gewöhnlichem Kies, worin als Bindemittel auch etwas Wurzeln, alte Schuhe u. d. gl. sein dürfen. Das lasse alles liegen, bis die Unzufriedenheit beim Publikum zu gähren anfängt. Hierauf werden die (mit zwar etwas Kosten herbeispedirten) 3 bis 5pfündigen Stücke von Hand wieder aufgeliesen. Die übrigen bleiben. Diese haben den Zweck, nachdem das gewöhnliche Kies zu schönem Staub und Kothvorrath für das Spätjahr zermalmt sein wird, herumrollend den ganzen Sommer an die stattgehabte Bekiesung zu erinnern. Ueber die Anwendung und das Probatum dieses Verfahrens gibt ein ehrfames Herrenwerk nähere Auskunft. Die Schuhmacher betreffenden Orts sind höchlichst erfreut über diese vorsündfluthliche Erfindung. Man spricht von einem Monument das sie zum Dank errichten wollen. Es soll aus Pech und allen Sorten Leder bestehen und eine aus Schuhnägeln (größerer Sorte) geformte Schrift tragen, lautend:

Au genie destructif des Chaussées et Chaussures
die dankbaren Schuster!

Und auf der entgegengesetzten Seite:
Pereat der Inspektor für den Bau,
Der jetzt kommen soll aus fremdem Gau.

Aus dem Muster-Aufsatz eines Häfeli-Schülers.

Die Gründung von Rom.

„Romulus und Remus waren zwei Zwillingbrüder und wurden seltsamer Weise ungefähr zur nämlichen Zeit in Abwesenheit ihrer Eltern geboren. Deshalb mußten sie, weil auch sonst keine menschliche Hilfe zur Hand war, auf Anordnung der Ortsbehörde, von einer Wölfin gesäugt werden.

„Dieses mag Aufschluß darüber geben, woher dieses Brüder-Paar die Neigung zur Gewaltthätigkeit bezogen hat, welche sich später offenbarte, und wozu noch gegenseitiger Haß und Eifersucht kam, noch von der Zeit vor ihrer Geburt herrührend.“

Praktische Schulaufgaben für Kinder aus dem Culturstaat, besonders für solche, die in der Nähe von Waldshut wohnen.

I. Naturgeschichte.

Frage: Was geht langsamer als eine Schnecke?

Antwort: Der Waldshuter Bahnhofbau.

II. Rechnen.

Frage: Wenn der Waldshuter Bahnhof 400 Fuß lang und 50 Fuß hoch und 60 Fuß tief werden soll, und es arbeiten an der Herstellung dieses Gebäudes täglich 4 Männer, wird dasselbe im Jahr 1899 fertig, oder wie viele Jahre später?

Antwort: (noch nicht erfolgt).

III. Technik.

Frage: Welcher Unterschied besteht zuweilen zwischen einem studirten und vom Staate geprüften Architekten und einem simplen Maurermeister?

1. Antwort: Der Eine hat's nicht studirt und kann's machen; der Andere hat's studirt und kann's doch nicht machen.

2. Antwort: Der Eine hat gute Einfälle und fällt ihm doch nichts ein; dem Andern fällt Manches ein, ohne daß er je einen guten Einfall hat.

Gespräche aus der Gegenwart.

(Mesopotamisch.)

Bäuerlein (zum Controleur der Cadaster-Revision): Grüß ed, Herr Gunterlöhl! I hättdo es Papiirli vo der Handänderig, wo im Kaster no nit igscribe isch.

Controleur: (Ist längere Zeit mit Nachschlagungen beschäftigt).

Bäuerlein (ungeduldig werdend): Heit-er mi jetz gli kastriert? I mueß notti am Zächni deheime sh. Jo notebeni, der Bänz het mer gseit, er welli dä Vormittag o la icanasterisire. Nüt für unguet.

Bäuerlein (auf der Eisenbahnstation): Herr Gundükdör, nähmit-er o Säu mit ga Baliswyl?

Conducteur: Nei, s'isch e Personezug.

Bäuerlein: He nu, so gangen-i wieder.

Neueste Entdeckung.

Gestützt auf die neuesten Proben, einen 12 Zentner schweren Anker durch ein Fäßchen von 50 Maß zu heben, wobei der Anker nach allen Berichten unserer Zeitungen sich mit rasender Schnelle auf die Oberfläche machte, empfehlen wir nun jedem Menschenkinde, das sich den Gefahren des Wassers aussetzen muß, 2 Medecinfläschchen (Doktorgütterli) mit zu nehmen, und es kann versichert sein, nie zu sinken; für Leute von geringem Gewicht versehen zwei Nadelbüchschchen den nämlichen Dienst.

Die gemeinnützige Gesellschaft zu **Indianopolis**.

Vorläufige Anzeige.

Freunden geographischer Studien theilen wir mit, daß binnen Kurzem eine neue Auflage der revidirten Karte von Europa erscheinen wird, zu welcher die Studien und Vorarbeiten in ausgedehntem Maßstabe vorgerückt sind. Die beabsichtigten Veränderungen sind so wesentlich und bedeutend, daß alle früheren Kartenwerke dadurch unbrauchbar und veraltet sein werden, weshalb vor deren Ankauf gewarnt wird.

Das kartographische Institut von **Louis Nepper u. Comp. in Paris**.

Nota eines gelehrten Schwarzwälders.

(Als Muster deutscher Rechtschreibung.)

Acht tag uhren zu walzen, reder was dazu gehört, lange fligelmeffe, auch meffe an boden, rederwalzenbiggs; 8 tag boden an den schwenkelschiben auch dazu.

Tzäme zwo Gulden 4 Kreuzer.

En chemin-de-fer.

Fils: Dis donc, père, qu'est-ce que ce monsieur qui a une chose en argent brodée au collet de son habit?

Père: Mon fils, c'est un homme qui sera peut-être un jour académicien.

Fils: Ah! et s'il ne l'était pas, qu'est-ce qu'il serait peut-être?

Père: Serrurier ou garçon de bureau.

Fils: Et puis.

Père: Et puis on mettrait sur sa tombe ce qu'on mit sur celle de lord Byron.

Ci-gît Byron qui ne fut rien,

Pas même académicien!

Was man unter Militärgeist versteht.

(Aus Musopolis).

Instruktor (zu einem Wachtmeister, indem er ihm einen Rekruten zeigt): Däh Donner het e lei Militärgeist, er ist u blibt en unerchante Tribel.

Wachtmeister: Was? däh het e lei Militärgeist, er het doch erst vori e Fläsche militärische Geist im Kornhuskeller greicht.

Geschäftsnil.

Herr W. B. in B. an J. B. in K.

Ich erwarte die längst bestellte Waare und bitte Sie mit heutigem, derselben noch einen tüchtigen Gesellen beizufügen.

W. B. in B.

Aus Moratilien.

D. Sind Sie gestern auch in der Preciosa gewesen? Die hiesige Liebhabergesellschaft hat die Aufführung gegeben.

Deutschländer: Nain, da geh' i nit nain! Sie solle zuerst gut deitsch rede lerne, hochdeitsch, wi me bai uns drausse spricht.

Muster-Annoncen.

Verloren: Ein sehr schöner silberner Meerrohrstock zc. Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr Abends u. s. w.

(Berner Intelligenzblatt vom 3. April.)

Schweizerische Nordostbahn.

Fahrten zu ermäßigten Preisen. Bis auf weitere Anzeige können auf den Stationen der NO-Bahn vom 1. Mai laufenden Jahres an wieder alle diejenigen Sonntags- und Luftfahrtenbillets gelöst werden, welche im vorigen Sommer gelöst worden sind.

Zürich, 20. April 1861.

Die Direktion
der Schweiz. N.-O.-Bahn.

(N. 3.-Btg. Nr. 113.)

Bei annähernder Frühlingszeit empfehle ich mein Lager in Grabkreuzen zc.

(Zürch. Tagbl. Nr. 106.)

Briefkasten. Graf in B. Merci, Herr Gunterlöhl! — H. B. Soll besorgt werden. — U. in D. Wird verwendet. — Züriheiri. Namen lassen wir grundsätzlich weg.